





1. Reichard / Elis. Cusp. / gebürtl. tag gratulation
gratulation auf Königin Sophia Augustina
in Dänemarc, 1740.
2. gebürtl. tag gratulation auf Hertzog
Chr. Ernst zu Sachsen Saalfelds, 1744.
3. Drey Briefe auf Hertzog Franz Joseph
zu Sachsen Coburg, 1744.
4. Lange / Joh. Fried. / gebürtl. tag gratulation
auf Grafen Friedr. Ernst zu Dölbz, 1744.
5. Henrici / Paul Chr. / gebürtl. tag gratula-
tion zum Christen in Dänemarc, 1745.
6. — Drey Briefe 1745.
7. Dölbz / Joh. Martin Graf zu — / gratulation
an den von Sachsen Coburg, 1745.
8. Drey Briefe, an Studierende in Altona, 1745.
9. Kirchhoff / Joh. Heinr. / Drey Briefe, 1745.
10. Wiegand / Carl Chr. / gebürtl. tag gratula-
tion zum Grafen Chr. Friedr. zu Dölbz, 1746.
11. Schütze / Henr. Car. / Drey Briefe 1746.
12. Eberhard / Joh. Petri. / Drey Briefe 1746.
13. Joh. Magistrats in Cothen gratulation zur
Vermaählung Grafen H. E. zu Dölbz, 1742.
14. Sander / Joh. Andr. / Drey Briefe Lateinisch, 1742.
15. Werth / Lebr. Henr. / Drey Briefe. 1742.

75.
76
Sob und Denkmahl der Ehrfurcht

Bey dem

Sohen Ableben

Des

Durchlachtigsten Fürsten und Herrn

S G R R S

Christian Ernst

Herzogen zu Sachsen

Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen, Landgra-
fen in Thüringen, Marggrafen zu Meissen, gefürsteten Grafen zu Hen-
neberg, Grafen zu der Mark und Ravensberg, Herrn
zu Ravensstein

Des Weiland

Durchlachtigsten Rectorum
der Jenaischen gesammten Universität

Zur

Vollziehung ihrer unterthänigsten Pflichten
aufgerichtet

Von

Dasiger Universität Prorectorn und Professoren.

JENA, gedruckt bey Johann Christoph Erbkern.

AK

ichmirdz vnd hantmrdz ann da



1575

Walden

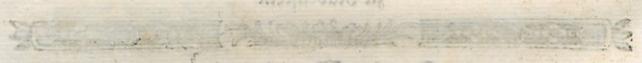
am 1. Junij 1575

Walden

Walden

Walden

Walden



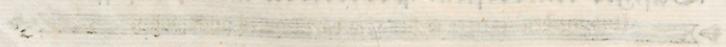
Walden

Walden



Walden

Walden



Walden





Ihr ist die Muse hold, auf, Ehrfurcht! säume nicht,
Ihr Einfluß macht dich kühn; vollzieh die ewige Pflicht,
Die Treu und Dankbarkeit seit mehr als hundert Jahren,
In welchen du das Glück von Sachsens Schus erfahren,
Salinen heilig macht. Ihr Flor steigt würdig schön,
Du kannst ein lieblich Bild von ihrer Zukunft sehn;
Du darfst ia ohne Furcht auf Sachsens Fürsten blicken,
Von Ihrer Huld entspringt dein freudiges Entzücken,
Sie sind der Gottheit gleich an holder Gütigkeit;
Wie die dem Menschen Heil, der Tugend Glanz verleist
Und nie den Zutritt wehrt: so darfst du es auch wagen
Das Opfer deiner Treu zu ihren Thron zu tragen.

Ein Vorzug, der fürwahr Salinen herrlich krönt!
Der ihr bey stetem Glück ein Jubel angewöhnt,
Das desto freudiger in ihrem Thale klingenet,
Je mehr ihr schönster Wunsch ihr underrückt gellinget;
Ihr Wunsch, den nur das Wohl von **Sachsens** Helden stillt,
Aus dem ein Segensstrom mit reicher Klarheit quillt,
Der Weisheit Saaten tränkt, zum Wachsthum frischer machet,
Das ihr gereizter Flor aus tausend Pflanzen lachet.

Wie schmerzlich rührt sie nicht aniezt der Trauerfall!
Aus **Saalfelds** stiller Flur betäubt des Rufes Schall
Ihr halbbestürztes Ohr. Sie hört von Todeszeichen:
O! seufzt sie, sollte nur des **Herzogs** Krankheit weichen!
O! daß mein **Christian Ernst** mir nicht entrissen wird,
Mein Schuß-Gott und mein Licht! ach! daß die Ahndung irt!
Umsonst die Hoffnung sinkt, die Freude wird gestöhret,
Es flieht die alte Lust, dem Jauchzen wird gewehret.
So wie die bange Post der Kinder zartes Herz,
Das um den Vater ringt, mit doppelt starkem Schmerz
Als denn erfüllen muß, wenn ihm erst vom genesen
Ein Traumbild, oder auch die Hoffnung hold gewesen,
Nun aber unverhofft zu der verbetnen Gruft
Die kindlich fromme Pflicht des Todes Schrecken ruft;
Wie da die Liebe stöhnt, und um den Schatten schwebet,
Den ihr im Geiste noch des Vaters Huld belebet:
Nicht anders ist die Pein auch in **Salinens** Brust;
Die Sehnsucht schmeichelt ihr, entfernend den Verlust;
Auf einmahl bricht er ein, und raubt ihr alle Freude;
Er stirbt ihr **Christian Ernst**, und sie erscheint im Leide.

Du, Ehrfurcht! tritt herzu, und wisch die Thränen ab.
 Verschwindet unsre Lust bey unsers Fürsten Grab:
 So sollst du dich doch noch für Seiner Asche neigen.
 Wie kam die rege Pflicht den starken Trieb verschweigen,
 Den du in sie gepflanzt? sey du Salimens Mund,
 Du thatst im Leben oft Ihm unsre Treue kund;
 Jetzt ist dir's auch vergönnt des Purpurs Saum zu küssen,
 Der den im Sarg umgiebt, den wir als Vater missen.

Es stirbt nicht blos ein Fürst, der diesen Nahmen trägt,
 Weil ihm Glück und Geburt die Würde bengelegt;
 Der Kriegsgott prangt hier nicht mit einem wilden Helden,
 Den Krieg, Verheerung, Wuth und Sieg der Nachwelt melden;
 Nicht Siegesfahnen sind's, auch nicht der Wappen Zier,
 Die uns Sein Bild erhöh'n. Was größers zeigt sich hier:
 Ein Fürst, den allerdings ein göttliches Geschlechte
 Doch mehr die Tugend krönt; Ein Fürst, der Gottes Rechte
 Mehr als sich selbst geliebt; der Wahrheit Herold war,
 Ihr Bild stets an sich trug; den Vorzug an sich klar
 Und doppelt reizend wies, der solche Geister schmücket,
 Die wahre Gottesfurcht und Heiligkeit beglücket;
 Ein Fürst, der nicht allein durch Seiner Vorsicht Rath
 Des Landes Ruh erhielt, nein, noch ein 'größers that,
 Auch vor das Seelenheil der Unterthanen wachte,
 Sie an Erkenntniß stark, im Wandel brünstig machte,
 Und so zum Himmel zog. Der gütig, weis und klug
 Der Armuth Hülfe both, und dafür Sorge trug,
 Daß Recht und Unschuld siegt. Wer hilft uns weiter schildern,
 Die Kunst schwächt den Entwurf von solchen Tugendbildern.

Sprich Saalfeld! dankbar fort, wie dieser Glaubensheld,
Den Lieb und Wahrheit krönt, dein Glücke festgestellt.
Du zeigst auf Kirch und Schul, in welchen Gottes Ehre,
Des Heilands Majestät, des Glaubens reine Lehre,
Ein thätig Christenthum der Lehrer Entzweck bleibt,
Der lezt die Kindheit schon zum Dienst der Tugend treibt,
Und einst dem Herrn ein Volk zum Preise zu bereitet,
In dem noch **Christians** Trieb für Gottes Rechte streitet.
Was dich noch schöner reizt ist **Seines** Beyspiels Kraft,
Das Ihn unsterblich macht, der Tugend Freunde schafft;
Indem Er Sich der Welt und ihrem Tand entzogen,
Die künftge Seeligkeit bey ihrer Lust erwogen,
Viel lieber vor dem Kreuz des Heilands Demuthsvoll
Auf **Seinen** Knien lag, und, wie ein Christe soll,
In dessen Wunden nur die wahre Ruh erwarbe,
Als daß Er Zeit und Müh im Irdischen verdarbe.

Nimm, Tugend! selbst dies Bild, verewig es mit dir;
Die Weisheit, die du liebst, Salinens schönste Zier,
Erscheint zu **Seinem** Ruhm, und hilft dein Lob vollbringen,
Und hilft der Ehrfurcht auch es nach Verdienst besingen,

Wohl uns! denn **Friedrichs** Geist belebt noch **Seinen**
Stamm,
Aus dem so mancher Prinz mit unserm Glücke kam;
Wie jener diesen Sitz der Weisheit übergeben:
So sucht auch dieser noch ihr Ansehn zu erheben.
In **Dir o Christian Ernst!** erschien auch solch ein Held,
Dem Kunst und Wissenschaft im strecken Flor gefällt;

Drum war Saline Dir recht an das Herz gebunden,
 Weil Du in ihrer Ehr auch Deinen Ruhm gefunden.
 Du fördertest ihr Wohl, und warst darauf bedacht,
 Was Lehr und Lernende in ihr beglückter macht;
 Nicht bloß an Wohlthun reich, in Rath und That bedächtig
 War Deine Sorgfalt stets zu ihrem Wachsthum mächtig;
 Ja; hätten wir Dich nur einst betend angehört,
 Wie voller Andacht Du ihr wahres Glück begehrt;
 Du warst es ja gewohnt für aller Wohlergehen
 Im brünstigen Gebet den Himmel anzusehen:
 Gewiß ihr meistes Heil schrieb sich von solchem her;
 Ach daß doch solch ein Fürst um sie unsterblich wär!
 Beständig wird Dein Nahm in ihrem Tempel glänzen,
 Den Weisheit und Verdienst mit ewgem Laub umkränzen.
 Die Nachwelt sieht Ihn einst, und neigt sich noch für Dich;
 Ein so erhaltner Ruhm dauert und verkläret sich:
 Dann wird noch manches Rohr zu Deinem Preis erschallen;
 Wer solch ein Lob erwägt, den muß Dein Lob gefallen.

Die Ehrfurcht dreht den Blick auf den verlassnen Thron;
 Die Freud ermannet sich; der Fürst bestrahlt ihn schon,
 Für den sie sich vorlängst als ihren Schutzgott beuget,
 Durch den die alte Lust zu höhrer Wonne streiget.
 Sie eilt von **Christians** Gruft, auf die sie Palmen streut;
 Sie hört den Jubelthou, den Saalfelds Flur erneut.
Josias zeigt sich ihr, ein Fürst, dem wenig gleichen,
 Dem Tugend und Verstand ihr höchstes Ansehn reichen.
 Sie sieht Ihn ganz entzückt: wie kann es anders seyn?
 Ihr fällt bey jedem Blick des Fürsten Grosmuth ein.

Durch Wohlthun ist Er längst der Mühlichste geworden;
Vorzüglich glänzet Er in dem Durchlauchten Orden,
Der für Salinens Wohl mit klugen Augen wacht,
Und ihren holden Flor durch Sich unsterblich macht.
Sie neiget sich vor Ihm: welch gnädiges Gefallen
Befördert ihre Pflicht, erhört ihr schüchtern Fallen!
Sie ianchzt bey ihrem Glück, und fasset den Entschluß:
(So mächtig reizet sie der zärtliche Genuß
Von dieses Fürsten Huld!) Hier wolle sie verbleiben,
Und Franz Josias Lob der Ewigkeit beschreiben.

Necht so; Saline winkt: Hier sollst Du ewig seyn;
Sprich stets von meiner Treu, nimm meine Stelle ein;
Erhalt auch künftighin mir Franz Josias Güte:
So zeigt sich einst mein Flor durch sie in schönster Blüthe!



R. II. L. I.
Nro. 2.

R II. L. I.
Nro. 3.

78 M 362

ULB Halle

002 707 233

3



56

Hsch. II. 3; 30; 101; 107; 112; 113; 114.

20



75.
76

Sob und Denkmahl der Ehrfurcht

75.
76

Bei dem

Hohen Ableben

Des

Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn

S E R R S

Christian Ernst

gen zu Sachsen

, auch Engern und Westphalen, Landgra-
grafen zu Meissen, gefürsteten Grafen zu Hen-
u der Mark und Ravensberg, Herrn
zu Ravenstein



Des Weiland

tigsten Sonnumritorn

en gesammten Universität



Zur

hrer unterthänigsten Pflichten
aufgerichtet

Von

at Prorectorn und Professoren.



ruckt bey Johann Christoph Crökern.

AK

